

Bezugspreis:
Jahresbetrag
für Bad Gmünd 3 M.
Bei den Postanstalten
(einschl. Postgebühren)
3 M. 27 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Bad Gmünd.

Gmünder Zeitung



Preise der Anzeigen:
Die einspaltige Kleinzeile
oder deren Raum 25 Pf.
Reklamezeile 75 Pf.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Gmünd, Römerstr. 95.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Gmünd.

(Kreis-Anzeiger) (Zahn-Vote) (Kreis-Zeitung)
verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 46

Bad Gmünd, Montag den 24. Februar 1919.

71. Jahrgang.

Gesellschafts-Nachrichten.

Die Friedenskonferenz.

Paris, 22. Febr. Eine Zusammenkunft der Minister der alliierten Großmächte und der Verbündeten fand im Ministerium des Äußern am Freitag, den 21. Februar, um 3-5,30 Uhr statt, und zwar unter Vorsitz von Außenminister Pichon. Verschiedene Fragen wurden nacheinander besprochen. Die Frage der Ergänzung einer Zwischenzone zwischen Ungarn und Rumänien in Transilvanien wurde an den obersten Kriegsrat in Versailles zurückverwiesen. Die Anerkennung der polnischen Regierung durch die Alliierten wurde beschlossen. Clementel legte die Beschlüsse der Kommission für einen Arbeitsplan zur Prüfung der wirtschaftlichen Fragen vor. Es wurde beschlossen, diese Normen dem auf Antrag Wilsons von der Konferenz gewählten Wirtschaftsausschuss zurückzuverweisen. Bevor die Vorschläge einen endgültigen Charakter erhalten, sollen sie von einer Spezialkommission geprüft werden, die in einer der nächsten Sitzungen der Konferenz gewählt werden wird. Die 5 Vertreter der Mächte, die den Arbeitsplan der Kommission ausgearbeitet haben, werden beauftragt, Unterkommissionen zu ernennen unter Berücksichtigung der Vertreter der englischen Dominions. Der Vertreter von Dänemark hat ferner den Standpunkt Dänemarks betreffend der schleswighischen Frage ausgearbeitet. Die Verhandlung über diese Frage ist der Kommission für die belgischen Angelegenheiten überwiesen worden.

Der panafrikanische Kongress.

Paris, 22. Febr. Ein panafrikanischer Kongress fand in Paris am 21. und 22. Februar unter Vorsitz Dragnes, Repräsentanten des Senegal, statt. Die Teilnehmer gaben Wünsche bekannt, betreffend die Unterstützung der Entwicklung der 200 Millionen Neger, die jene Gebiete bewohnen: 1. die Institution eines internationalen Schutzes für die Eingeborenen, 2. ein dauerndes Sekretariat innerhalb des Völkerbundes, das sich mit Kapital, Arbeit, Erziehung, Kultur und Religion des Landes befaßt; 3. daß nach und nach afrikanischen Eingeborenen zur Teilnahme an der öffentlichen Verwaltung je nach ihrer Befähigung herangezogen werden, 4. Regelung der Arbeitsbedingungen der Neger.

Die Nationalversammlung.

Weimar, 21. Februar.

Am Regierungstisch: Scheidemann, Schiffer, Landsberg, Graf Brockdorff-Rantzau, Dr. Preuß, Wislitz, Robert Schmidt, Erzberger, Gothein, David u. a.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 30 Min. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Präsident des Reichsministeriums Scheidemann das Wort:

Meine Damen und Herren! In tiefem Schmerz, aber auch in größter Empörung habe ich die folgenden Mitteilungen zu machen. Heute morgen hat ein Fanatiker den bayerischen Ministerpräsidenten Eisner, den Vorkämpfer der Revolution, erschossen. München befindet sich in blutigem Bürgerkrieg. Eisner, der 25 Jahre lang an meiner Seite gewandelt, ging zuletzt Wege, die nicht mehr die meine waren. Aber sein Ziel war auch das meine, das Ziel, das deutsche Volk aus der Verwirrung in Arbeit und Recht zu führen. Nichts bezeichnet den Niederbruch einer Zeit deutlicher, als wenn das Attentat zum Mittel des politischen Kampfes wird, als wenn die Unantastbarkeit des Menschenlebens nichts mehr gilt. Es liegt hier eine Erkrankung der Volkseele vor. Es wäre der Untergang des deutschen Volkes, wenn auch nur ein Teil von ihm sich von dieser Verwirrung ausschließen wollte. (Das ganze Haus hat die Ansprache des Ministerpräsidenten stehend angehört.)

Anfragen der Abgeordneten Gehbart (Bayer. Bauernbund) und Weinhöck (Deutsch-Ratl.), ob die Reichsregierung bereit ist, alsbald und zu welchem Termin den Kommunisten und Lieferungsverbänden die für die Kriegsfürsorge und für die Erwerbslosenfürsorge verauslagten Summen zurückzuerstatten.

Ein Regierungsvertreter: Die Reichsfinanzverwaltung hat bereits Abschlagszahlungen auf die Mindestsätze der Familienunterstützung in Höhe von 1,25 Milliarden geleistet, und sie ist bereit, damit fortzufahren. Was die Erwerbslosenfürsorge betrifft, so werden die dem Reich zur fallenden Beträge allmonatlich von der Reichsfinanzverwaltung den Bundesstaaten zurückgestellt. Auch können den Bundesstaaten und durch diese den Gemeinden auf Auslagen Vorschüsse auf die Zeit eines Monats gewährt werden. Solche Vorschüsse sind bereits in Höhe von rund 137 Millionen Mark gezahlt worden.

Hierauf wird die Besprechung der Erklärung der Reichsregierung fortgesetzt.

Präsident des Reichsministeriums Scheidemann: Meine Damen und Herren! Die Zustände, die sich in manchen Gegenden Deutschlands herausgebildet haben und die ganz besonders durch die heutigen Meldungen aus München besonders beleuchtet worden sind, machen es mir zur Pflicht, öffentlich bekanntzugeben, daß ich am Niederrhein abspiegle, hier einzugehen. Vorher ein Wort zu der Rede der Frau Abg. Bieh. Ich habe nur wenig davon gehört, aber was ich gehört habe war der Eindruck: Das Programm der Regierung taugt nichts, weil die Regierung nichts taugt und die

Regierung taugt nichts, weil die Parteien, aus denen sie sich zusammensetzt, auch nichts taugen. (Heiterkeit.) Das wundere mich nicht. Aber es wird Frau Bieh nichts nützen, auch wenn sie noch kräftigere Töne anschlägt. Aber alle diese Reden werden Ihnen (zu den Unabhängigen nach links hin) nicht ein Titelchen nützen, solange Sie sich nicht mit Haut und Haaren Spartakus verschreiben. Die junge Republik wird in kürzester Zeit vor der schwersten Erschütterung stehen, wenn nicht gar vor dem Zusammenbruch. (Hört, hört!) Das Recht des Volkes, seine Ernährungs- und Arbeitsmöglichkeiten sind auf das schwerste bedroht, nicht vom Feinde, sondern von Volksgenossen, die jetzt unsere wertvollste und wichtigste Provinz, das rheinisch-westfälische Industriegebiet, mit Zerrüttung bedrohen. Ich will ausdrücklich feststellen, daß die Arbeiter- und Soldatenräte in den ersten Wochen der Revolution viel Gutes geleistet haben. Mehr als einmal hat es uns aber die Schamröte ins Gesicht getrieben, wenn wir von der Vergeßlichkeit der Pressefreiheit durch die A- und S.-Mächte hören mußten. Nach Aufzählung einiger Beispiele führt der Redner fort: Die blühende Stadt Düsseldorf ist in knapp sechs Wochen zu einer Bettlerin geworden. (Hört, hört!) Zunächst wurden alle gegnerischen Zeitungen gestrichelt. Die Düsseldorfer Nachrichten mußten als „Rote Fahne vom Niederrhein“ erscheinen. Mitte Januar fielen den spartakistischen Gewaltstreichen die ersten Menschenleben zum Opfer. Am 17. Januar kam die Einsetzung von Standgerichten. Es folgten Verhaftungen und die Sprengung der Stadtvorordnetenversammlung. Der vom Spartakistengruppe eingesezte sogenannte Oberbürgermeister Schmidtgen (Zuruf: Der ist Unabhängiger!) verlangt vom Stadtkassierer einfach 200 000 Mark und der Kassierer sah sich durch Bedrohung mit Maschinengewehren gezwungen, 125 000 Mark herauszugeben. (Hört, hört!) So sehen die Spartakisten des Ruhrkreises in Wirklichkeit aus. (Zuruf: Das sind die Unabhängigen!) Sie sind ganz geriebene Räuber, Spitzhaken und Erpresser. (Stürmische Zustimmung.) In Duisburg ist gestern eine Anzahl Arbeitswilliger getötet und schwer verletzt worden. (Hört, hört!) Auf Arbeitswilligkeit ist die Strafe des Erschießens gesetzt worden. Sie müßten die Regierung noch heute zum Tadel zogen, wenn sie nicht mit aller Kraft und Entschlossenheit Gewalt gegen Gewalt setzen würde. (Stürmischer Beifall und Zuruf: Das kommt viel zu spät!), um den letzten Rest des spartakischen Volksvermögens vor Vernichtung und Zerrüttung zu bewahren. Ich bin überzeugt, daß es ihnen gelingen wird, den Spartakisten und Gewaltmenschen in kürzester Zeit das Handwerk zu legen. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit und Bischen bei den Unabhängigen.)

Von den Abg. Bauer (Dem.), Müller (Soz.), Gröber (Ztr.), Stresemann (D. Vpt.) und Graf Pjadosch (D. Ratl.) ist ein Antrag eingegangen, in dem es heißt, daß das deutsche Volk einen Frieden des Rechts erwartet.

Weiter ist von den Reihheitsparteien folgendes Vertrauensvotum für die Regierung eingebracht worden:

Die Nationalversammlung billigt den Arbeitsplan des Reichsministeriums und spricht dem Reichsministerium das Vertrauen aus.

Preussischer Justizminister Heine: Das Verfahren wegen Tötung der Frau Luxemburg wird von der Militärbehörde geführt, doch habe ich als Justizminister von Anfang an das Verlangen gestellt, daß auch ein Kommissar des Staatsanwalts daran teilnimmt. Das ist geschehen. Auch die an mich gekommenen Beweisstücke habe ich inzwischen zur Erledigung weitergegeben. Beweise sind sämtlich erhoben worden. (Hört, hört!) Es ist unmöglich, jetzt über die letzten Ermittlungen etwas zu sagen, wenn man die Greifung der Schulden nicht geradezu verhindern wollte.

Ein Antrag Böbe (Soz.), Gröber (Ztr.), von Bayer (Demokrat), Graf Pjadosch (Deutsch-Ratl.) und Dr. Stresemann (Deutsche Volksp.), betreffend den Anschluß Deutsch-Österreichs läuft ein.

Abg. Meerfeld (Soz.): Für die Resolution die der Regierung das Vertrauen ausspricht, werden wir stimmen. Dabei möchte ich aber eigentlich sein Bedenken haben. Das Ergebnis der Wahlen vom 19. Januar hat uns gelehrt, wie bedeutungslos die Unabhängigen nach der Zahl ihrer Anhängererschaft dastehen. Das Verhältnis zu uns ist wie 2:11.

Abg. Stegerwald (Ztr.): Den Bestimmungen zur Bildung einer westdeutschen Republik sehe ich sehr wohl fern. Aber man soll die Anhänger dieser Bestimmungen nicht als schlechte Deutsche und national unzuverlässig hinstellen. Im künftigen Deutschland wird eine Wirtschaftsreform gesucht werden müssen, die sich ebenso wohl dem gesunden Kapitalismus als auch dem Sozialismus anpaßt. Aber wir können uns nicht von heute auf morgen auf sozialistische Experimente einlassen. Meine Freunde stehen auf dem Standpunkt des christlichen Sozialismus. Wir halten die Staatsallmacht im Wirtschaftsleben für verfehlt. Wir wollen es auf gesellschaftlicher, ständischer und genossen-

schaftlicher Grundlage aufgebaut wissen. Der persönlichen Initiative wollen wir einen breiteren Spielraum einräumen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Wie mein Freund Gröber meine ich, die Notwendigkeit der Revolution ist nicht einzusehen. Die politische Umwälzung hätte sich auch auf organischem Wege erreichen lassen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Wir müssen wieder zur Einfachheit zurückkehren und das muß von den Spitzen der Gesellschaft ausgehen. Die Revolution hat hoffentlich endgültig ausgeräumt mit den überspannten Repräsentationspflichten der höheren Beamten. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Frau Gertrud Bäumer (Demokr.): Wir haben nicht die Aufgabe, die Abrechnung mit der Vergangenheit in den Vordergrund zu stellen. (Widerpruch bei den Unabh. Soz.) Der neue Aufbau unserer Zukunft ist die Hauptsache. Unverständlich ist unter diesem Gesichtspunkt die Hoffnung des Abg. Kahl, die Mehrheit der Nationalversammlung möge bald zerfallen. Ohne diese Mehrheit ist jede ruhige Weiterarbeit unmöglich. (Arm rechts.) Einen Gegensatz zwischen Liberalismus und Demokratie erkennen auch wir nicht an. Demokratie ist aktiver Liberalismus. Der Mittelstand hat im Kriege am meisten gelitten. An seine Wiederaufrichtung muß zuerst gegangen werden.

Das Vertrauensvotum wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und der beiden Parteien der Rechten angenommen. — Die allgemeine Resolution wird mit großer Mehrheit angenommen.

Der Antrag, der die Deutsch-Österreicher begrüßt, wird einstimmig angenommen. (Lebhafte Beifall.)

Damit ist die Geschäftsordnung erledigt. — Nächste Sitzung: Montag, 2 Uhr. 1. und eventuell 2. Beratung des Gesetzentwurfes über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr. 1. Beratung des Entwurfes einer Verfassung für das Deutsche Reich.

Eisner erschossen.

München, 21. Febr. Heute vormittag wurde der Ministerpräsident Eisner auf dem Wege vom Ministerium des Äußern nach dem Landtagsgebäude in der Franerstraße von Leutnant Graf Arco-Valley durch zwei Kopfschüsse getötet. Der Täter wurde von einem Matrosen erschossen.

Das Wohnsitzhaus der Grafen Arco-Valley in Bayern ist ein angesehenes Haus. Der jugendliche Attentäter, ein Student, glaubte durch die Erschießung Eisners seinem Vaterlande einen Dienst zu erweisen.

München, 21. Febr. Automobile mit roten Fahnen und Plakaten „Rache für Eisner“ riefen durch die Straßen. Die Kaufhäuser sind geschlossen, und in den Fabriken ist die Arbeit eingestellt. Um 2 Uhr erklärte Sturmgeläute. Auf der Theresienstraße ist eine riesige Ansammlung bewaffneter Demonstranten sichtbar. Vor dem Militärministerium erschienen gegen 2 Uhr Truppen bewaffneter Zivilisten, die nach dem Militärminister Kopfhaupten suchten und ins Gebäude eindringen. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es zu Schießereien. Der Minister der militärischen Angelegenheiten Kopfhaupter befindet sich in Haft. Eine Mätereigierung rein bolschewistischer Natur ist gegründet worden. Für drei Tage wurde der Generalstreik proklamiert. Sämtliche Zeitungsgebäude und öffentlichen Gebäude sind besetzt.

München, 21. Febr. Gegen 11 Uhr wurde die Sitzung im Landtag wieder aufgenommen. Die Abgeordneten hatten sich wieder vollständig eingefunden, auch die Zuhörertribünen waren besetzt. Der Minister des Innern Auer erhob sich zu einem Reden für Eisner. Auf dem Hause lag eine gedrückte Stimmung, und tiefe Bewegung ging durch alle Ränge. Dr. Saffheim (Zp.) beantragte, die Sitzung zu vertagen und die Einordnung der nächsten Sitzung dem Alterspräsidenten zu überlassen. (Zustimmung.)

Als darauf eben der Abg. Gieseler (Bayerische Vp.) eine Erklärung seiner Partei abgeben wollte und vorwärts zum Referentenpult trat, fiel plötzlich ein Revolvergeschuß. Der Abgeordnete bemächtigte sich eine große Panik. Weitere Schüsse fielen vom Eingang her und von der Zuhörertribüne. Die Abgeordneten stürzten durch alle Türen aus dem Saal. Der Vorhang an einer Eingangstür wurde aufgerissen, und herein stürzte ein Mann, der mit erhobenem Revolver weitere Schüsse in der Richtung auf den Ministerisch abgab. Minister Auer sank plötzlich von einem Schusse in die linke Brustseite getroffen, zusammen. Abg. Esel wurde tödlich von einer Kugel getroffen. Zwei Ministerialbeamte erhielten schwere Schußverletzungen.

Über München ist der Belagerungszustand verhängt worden.

München, 21. Febr. (WB.) Am Tage seines Todes hatte Eisner die Absicht gehabt, zurückzutreten, wie folgende Erklärung zeigt: Am Donnerstag, den 20. Februar 1919, gab Eisner im Ministerrat die Erklärung ab, er werde am Freitag, 10 Uhr im Auftrag des Gesamtministeriums die Erklärung im Landtag abgeben, daß das Gesamtministerium von seinen Aemtern zurücktritt und sich dem Landtag zur Verfügung stellt. Ferner sei das gesamte Ministerium bereit, die Geschäfte weiterzuführen, bis eine neue Regierung gebildet sei.

Berlin, 22. Febr. Nach einer heute in Weimar eingegangenen Meldung sind in München zahlreiche demokratische Abgeordnete, darunter auch Mitglieder der Nationalversammlung, unter ihnen in erster Linie Professor Dr. Luidde, von der kommunistischen Regierung verhaftet worden.

Berlin, 22. Febr. Nach einer telefonischen Privatmeldung der „B. Z.“ aus München verlautet mit größter Bestimmtheit, daß Erzbischof Dr. von Faulhaber von den Aufständischen verhaftet worden sei. Dr. von Faulhaber ist seit langem den Unabhängigen Sozialdemokraten äußerst verhaßt. Gerüchte behaupten, daß sich unter den Verhafteten ein Graf Crailsheim und ein Graf Almeida befänden. Der frühere bayerische Kronprinz wird gesucht.

Wien, 20. Febr. Der Minister für militärische Angelegenheiten, Hofhaupter, befindet sich in Haft. Er wurde sofort nach dem Attentat in ein Lazarett gebracht, wo er von einem Militärarzt sofort untersucht und operiert wurde. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Die Lage im Ruhrrevier.

Essen, 22. Febr. Die Zahl der streikenden Bergarbeiter betrug am 21. bei der Nachmittagszählung 30 000 Mann, bei der Nachtschlacht 16 000 Mann. Es fehlten bei der Anfahrtszeit noch insgesamt 80 000 Mann, welche sich auf 100 Schachanlagen verteilen.

Essen (Ruhr), 21. Febr. Die von dem Streikkomitee einberufene Vertreterversammlung der Kommunisten und Unabhängigen beschloß, nachdem sie den ganzen Tag verhandelt und debattiert hat, heute abend den Generalstreik abzubrechen. Maßgebend für diesen Beschluß sei der Umstand, daß die Mehrzahl der Arbeiter der Streikparole nicht gefolgt wäre. Die Kommunisten und Unabhängigen wollten den Streik aber zu gegebenen Zeitpunkt aufnehmen. Wie mitgeteilt wurde, soll dann auch im mitteldeutschen Braunkohlenrevier ein Sympathiestreik erklärt werden.

Die Spartakusnacht in Bottrop.

Wien, 23. Febr. Ueber die Vorgänge in Bottrop am Mittwoch berichten die hiesigen Blätter u. a. Folgendes: In den Vormittagsstunden wurden in der Gegend der Ortsgrenzen Geschütze und Minenwerfer aufgestellt und das Feuer auf die Häuser eröffnet. Bald darauf drangen die Spartakiden in einer Anzahl von mehreren Tausend in die Stadt. Die Bürgerwehrmannschaft war gegen die Uebermacht vollständig machtlos. Die Spartakiden besetzten zunächst eine Reihe öffentlicher Gebäude, darunter die Post und das Telegraphenamt und drangen gegen das Rathaus vor. Die Aufforderung, die Gebäude den Spartakiden zu übergeben, wurde abgelehnt. Als auch ein Ultimatum von mehreren Stunden unbeachtet blieb, eröffneten gegen 3 Uhr nachmittags die Spartakiden aus zahlreichen Maschinengewehren das Feuer gegen das Rathaus. Die im Rathaus befindlichen Verteidigungsmannschaften der Polizei und Gendarmenmannschaft, sowie Beamte des Rathauses erwiderten das rasende Feuer aus Tugenden von Maschinengewehren.

Die Einwohnerschaft hielt sich in den Häusern. Nach fast dreistündiger Beschießung wurde das Rathaus erobert. Die Spartakiden drangen ein und machten die Verteidiger, soweit sie noch am Leben waren, zu Gefangenen. Dann ergriffen sie vom Rathaus Besitz. 17 Tote und mehr als 30 Verwundeten wurden vom Kampfplatz getragen. Unter den Toten befinden sich u. a. zwei Gendarmen und drei Polizeibeamte. Damit bestand sich der ganze Ort in der Gewalt der Spartakiden. Den Aufstand zu diesem furchtbaren Blutbad bildete ein Zusammenstoß mit Spartakiden auf den Prospektplätzen, wo über zehn Mann tot blieben, darunter drei Spartakiden. Geheuer befand sich der Ort in der Gewalt der Spartakiden, etwa 8000 Mann, die sich zur Verteidigung einrichteten. Gruppen bewaffneter Spartakiden durchzogen die Straßen. Eine Anzahl von Straßen ist gesperrt, vor allem die Straßen nach Herbest-Dörfern, von wo die Regierungstruppen im Anmarsch sind. Die Wirkung der Beschießung ist an einer großen Anzahl von Häusern zu sehen. Am schlimmsten hat das Rathaus gelitten. Das Gebäude der Bottroper Volkszeitung erhielt einen Volltreffer. Die Druckerei ist besetzt. Das Blatt konnte heute nicht erscheinen.

Der Geiger vom Birkenhof.

Ein Heideroman von Fritz Ganser.

10 Nachdruck verboten.
Aber, das fiel ihm plötzlich lastend in den hüpfenden springenden Gang seiner Gedanken, wie würden die Seinen es aufnehmen, wenn es nun hieß: Fort! Sie standen der Sache noch immer als einer nicht ganz ernst zu nehmenden gegenüber. Ja, der Vater wartete wohl schon halb und halb darauf, daß es mit ihr bald zu Ende sein möchte, damit er den Sohn ganz und ungeteilt für die Arbeit auf dem Birkenhofe habe.

Und er selbst, wie wurde er mit diesem „Fort!“ fertig? Von der Heide fort, die er liebte wie etwas, mit dem er verwachsen war, an dem er hing mit allen Sinnen seines Geistes?

Er kam nicht zu Ende mit seinem Ueberlegen. Eine helle Stimme rief seinen Namen. Rechts vom Wege lag der von Abend Schatten überschüttete Bergbof.

„Ach du, Ebe!“ fuhr er im halben Erschrecken zusammen und blieb stehen.

Sie kam lachend auf ihn zu, die schlanke, rauhe Diene vom Bergbof, mit einem leisen Wiegen in den ebenmäßig geformten Hüften. Die „Spröde vom Bergbof“ hieß sie bei den jungen Burschen in Lüttorp, die nach ihr das Begehren hatten, und denen sie lachend den Rücken drehte, wenn sie es zu offenkundig damit trieben. Und wenn die Klarinette im Krüge kreischte und die Fiedel sang und alle anderen im Staub und Tabakqualm tanzend über die holprigen Dielen der großen Gaststube schrammten, dann fehlte Ebe Niemand. „Ach, habe kein Vergnügen daran,“ sagte sie, wenn man sie fragte, weshalb sie nicht käme.

Heinz wußte es gar nicht anders; jedesmal fast, wenn er von Lüttorp kam, stand sie wartend am Garlenzaun. Und wenn sie einmal nicht da war, fehlte ihm etwas. Heute wäre er fast an ihr vorübergegangen.

Sie neckte ihn damit. „Bist du stolz geworden, Heinz, daß du mich nicht mehr siehst? Ich glaube gar! Da will ich von nun an nur was Besseres tun, als auf dich warten.“

Die Sozialistische Konferenz in Bern.

In der Morgensitzung des vierten Februar diskutierten Kurt Eisner das Verhalten der deutschen Mehrheitssozialisten. Er stellte fest, indieweit sie mitverantwortlich waren, und warf ihnen vor, in dem Irrtum verharren zu haben, während des ganzen Krieges diese verbrecherische Regierung zu unterstützen. Sodann versuchte Hermann Müller mit wenig stichhaltigen Gründen, sich von dem ihm gemachten Vorwurf, 1914 die französischen Sozialisten hintergangen zu haben, zu rechtfertigen.

In der Nachmittagsitzung eröffnet Kautsky namens der deutschen Minderheitssozialisten die Diskussion.

Er ist der Ansicht, daß die Verantwortlichkeitsfrage nicht so ohne weiteres umgangen werden dürfe. Benutzte er die Haltung der Mehrheitssozialisten bei Kriegsausbruch, verurteilt, so sucht er sie doch zu erklären. Er ist der Ansicht, daß es zu Beginn nicht leicht war, zu erkennen, wer der Angreifer war. Trotzdem hätte man den Beweis erbringen können, daß das an Serbien gerichtete, den Krieg entzettelnde Ultimatum im voraus zwischen Deutschland und Oesterreich vereinbart war und die kaiserliche Regierung also in der gemeinsten Weise gelogen hatte.

Als er auf den Einsatz in Belgien zu sprechen kam, sagte er, daß die Unabhängigen seiner Zeit gegen diese Völkerrechtsverletzung hätten protestieren wollen. Die Mehrheitssozialisten seien jedoch dagegen gewesen. Die Beforgnis, die Parteinheit zu gefährden, siegte jedoch über die anderen Bedenken; aber von diesem Zeitpunkt an verweigerten die Unabhängigen der Regierung die Gefolgschaft.

Die Mehrheitssozialisten hingegen setzten alle Hebel in Bewegung, um zu verhindern, daß die Unabhängigen die Verantwortlichkeit der Regierung an die Öffentlichkeit brachten.

„Sie haben eine sehr gefährliche Politik befolgt,“ wirt er seinen Kameraden der Mehrheitspartei vor, „und weil Sie nicht den Mut hatten, der verbrecherischen am Krise verantwortlichen Regierung gegenüberzutreten, steht uns heute die ganze Welt mißtrauisch gegenüber.“

Kautsky ersucht die Mehrheitspartei, den Irrtum einzugehen, bittet das Ausland, dem neuen Geist, der das deutsche Volk jetzt befreit, Vertrauen zu schenken, und die Unabhängigen im Kampfe gegen den Militarismus, von dem die Reaktion wider träumt, zu unterstützen. Er spricht den Mehrheitssozialisten, die ihn lebhaft unterbrechen, das Recht ab, bei der Friedensfrage mitzureden, da sie gegen die Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest keinen Einspruch erhoben hätten.

Wir Unabhängigen allein haben das Recht, unserer Meinung Ausdruck zu geben. — Er verlangt, daß Deutschland in die Lage gesetzt werde, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Er schließt seine Ausführungen, indem er — unter Beifallsrufen der französischen Mehrheitssozialisten — sich gegen die Annahme der deutschen Mehrheitssozialistenvertreter ausspricht, die für Elsass-Lothringen Volksabstimmung beantragen, während sie den beiden Provinzen doch niemals Beratungsrecht gewährt hätten.

Näheher Wilson nach Paris.

Haag, 21. Febr. Wie ein hiesiges Blatt erzählt, wird Präsident Wilson am 17. März wieder in Paris zurück erwartet. Bis dahin dürften auch die Kommission mit ihren Arbeiten fertig sein. Die Kommission für Wiedergutmachung hat einen sehr schweren Stand, besonders wegen der Feststellung der Mittel, über die Deutschland noch verfügt, die Einzelheiten der Werte usw.; die Beratungen haben schon begonnen. Die Kommission, die sich mit der Festsetzung der Gebietsgrenzen befaßt, wird voraussichtlich schneller mit ihren Arbeiten fertig sein. Die Kommission für Rumänien wird über die Zukunft, der Zugehörigkeit des Banats einen Vergleichsvorschlag machen.

Frankreich.

II. Paris, 20. Febr. Unter den Abgeordneten der Friedenskonferenz ist man der Ansicht, daß wahrscheinlich

Sie hielt noch seine Hand, die er ihr zum Grusse gereicht hatte, in der ihren und preßte sie mit leisem Druck. Ganz dicht vor ihm stand sie, nur ein wenig kleiner als er mit seiner hohen Gestalt. Die Bluthäute ihres Körpers trafen ihn wie eine leise flutende Welle. Sie breitete sich verwirrend über seine Sinne und ließ ihn seine Hand in schauerlicher Hast aus der ihren ziehen und einen Schritt zurücktreten.

„Schon gar nicht stolz, Ebe. Wie kannst du das sagen! Ich dachte über etwas Wichtiges nach und „na, du weißt ja, daß man dann nicht alles sieht. Ueberhaupt wird dein Warten von nun an umsonst sein.“

Ein gewisses Erschrecken lief über ihr Gesicht.

„So?“ Ihre Stimme zitterte. „Gehst du nicht mehr zu Herrn Siebern?“

„Nein.“

„Ach, so?“ red schon nicht. Du willst mich nur nicht mehr sehen.“

„Na, aber Ebe, ich bin doch keiner, der dir was vorläßt, nicht wahr?“ sagte er schärfer, als er es beabsichtigt hatte.

„Ich glaub's ja auch schon. Warum bist du gleich so böse? Späß verstehst du wohl gar nicht mehr?“

Sie griff schmolend nach dem Bipsel ihrer Schürze und rollte ihn auf. Eine ganze Weile schwiegen sie. Dann sagte sie plötzlich, voll in seine Augen sehend: „Hast du keine Zeit mehr, zu Herrn Siebern zu gehen, Heinz?“

Er scharte den losen Sand des Heideweges mit seinem Fuße zusammen und blickte zu Boden, fingerte nervös an seinem Geigenbäl und sagte endlich: „Ich werde wohl überhaupt fortgehen, Ebe.“

„Du, fort?“ Sie trat ganz dicht vor ihn und wiederholte: „Fort?“ Und nach einem tiefen, bangen Atemzug fügte sie an: „Wohin, Heinz?“

Er hob die Schultern: „Das weiß ich noch nicht, Ebe. Aber es wird dunkel, ich muß gehen.“

Sie wachte ihm die Hand. „Ich halte dich schon nicht auf. Gute Nacht!“

Mitte April oder Anfang Mai die Vertreter der Mittelmächte zur Konferenz eingeladen werden sollen, daß am 1. Juni der definitive Friede geschlossen werden wird.

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Berlin, 21. Febr. Die Vertreter der deutschen Regierung in Spa überreichten den Verbandsmächten am 21. Februar eine Note, worin vorgeschlagen wird, daß Deutschland die für seine Versorgung nötigen Mengen Weizen und Mais unmittelbar aus Argentinien beziehe.

Verbilligung der Lebenshaltung.

Moskau, 18. Febr. Die Lebenshaltung beginnt sich hier merklich zu verbilligen. Die Preise für Anzüge sind von 600 Mark zum Teil schon auf 200 Mark gesunken. Verschiedene Stoffe sind bereits für 19 Mark Meter zu haben. Während in den Geschäften das schwarze Kaffee noch 26 Mark kostet, erhält man es aus direkter Hand weiter für 15 Mark. Der Kakaopreis ist von 50 Mark pro Pfd. schon auf 20 Mark je Pfd. gesunken. Mehl, Mehl, Haferflocken kauft man für durchschnittlich 3 Mark das Pfd. und Zigarren, die 30 Pfg. das Stück kosten, sind sehr billig. Schuhe sind für 25 Mark (Halbschuhe) und 30 Mark (Vollschuhe) in den Läden zu kaufen.

Volksbewußtliche Strömung in Galizien.

Wien, 21. Febr. Tschek. Slov. Press. In den galizischen Rapphagebieten sollen ernste Unruhen ausgebrochen sein, die besonders in polnischen bolschewistischen Charakter tragen.

Deutschland.

D Berlin, 22. Febr. Wie unser Korrespondent erzählt, werde noch Ende dieses Monats die Westgrenze Deutschlands im Rat der Völker festgelegt werden. Daraus ist wahrscheinlich den Antrag erhalten, den Standpunkt der französischen Regierung in der Grenzfrage darzulegen.

D Beamtenausschüsse. Bei der preussischen Regierung ist von verschiedenen Seiten, namentlich von den Berufsorganisationen der Beamten und Angestellten und der Vereinigung der Beamtenräte in Berlin angeregt worden, den seit dem 9. November 1918 bei zahllosen Behörden entstandenen Beamtenausschüssen und Beamtenräten durch Erlass oder Genehmigung bestimmter Richtlinien eine festere Grundlage zu geben. Die Regierung hat sich nunmehr entschlossen, die Einrichtung von Beamtenausschüssen als integrierenden Bestandteil jeder Behörde in die Hand zu nehmen, um sie später nach der Sammlung von Erfahrungen im Rahmen der in Aussicht genommenen Neuordnung des Beamtenrechts in eine gezielte Form zu gießen, nachdem inzwischen Vertreter der Organisationen gehört worden sind. Entsprechende Bestimmungen über Einrichtung und Aufgaben der Beamtenausschüsse sind in aller nächster Zeit zu erwarten. Die Bestimmungen sehen sich zum Ziel, für die großen Aufgaben, die der Neubau des staatlichen Lebens erfordert, die bewährten sittlichen Kräfte der Beamtentum fruchtbar zu machen. Die neuen Organe werden eine Brücke des Vertrauens zwischen der Verwaltung und der Beamtenschaft herstellen.

D Auskunftsspflicht der Banken. Gleichzeitig mit den Kriegsteuergeheimhaltungen wird der Rationalisierung der Entwurfs einer Reichsabgabenordnung zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt werden. Sie enthält eine Reihe von Bestimmungen, die den Veranlagungsbehörden die Mittel an die Hand geben, um über den wirklichen Stand des Einkommens und Vermögens zuverlässigen Aufschluß zu erlangen. Dabei ist auch eine Vorschrift in Aussicht genommen, die die Banken verpflichtet, in gewissem Sinn und Umfang über die Höhe der bei ihnen bestehenden Guthaben Auskunft zu erteilen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Jagderlaubnis in der neutralen Zone. Der Kommandant der 10. Armee, General Mangin, genehmigte die Abhaltung von Jagden unter den Bedingungen, daß dabei

„Warum bist du so?“ fragte er vorwurfsvoll und ließ ihre Hand fest. „Habe ich dir etwas getan?“

„Nein doch. So geh schon.“ Sie entwand ihm ihre Rechte und drehte sich um.

„Ebe!“ rief er, als sie ging.

Ein heimliches Lachen floss durch ihre Seele. Ein helles Zucken. Vom Zaun her rief sie noch zurück: „Und wenn du gehst, sagst du mir dann noch Lebewohl vorher?“

„Gewiß, Ebe!“ hörte sie aus der Dunkelheit her. „Ich komme!“

„Ich warte drauf, Heinz. Ich warte ganz bestimmt.“

„Gute Nacht, Ebe!“

Sie stand am Zaun und spürte, daß ihr etwas Feuchtes Heißes in die Augen stieg.

„Nehmt mir's nicht übel, Larzen, wenn ich Euch sage, daß Ihr Euch bei der ganzen Sache total hoffnungslos anstellt. Etwas mehr Entgegenkommen hätte ich doch von Euch erwartet. Wenn ich Euch recht verstehe, seid Ihr also überhaupt abgeneigt?“

Thom Larzen beugte seinen Oberkörper noch gewissermaßen nach vornüber und preßte seine Arme gegen die dazwischengelegten Hände. Ein gequälter, halb ängstlicher, halb entschlossener Ausdruck stand auf seinem Gesicht. Und eine Antwort kam nicht.

Eine Weile war es ganz still in der niedrigen Baustube. Jeder der Anwesenden achtete seinem Atem nach und lauschte auf das ungebärdige Wehe des Vorfrühlingssturmes, der um das abendgraue Haus fuhr und die Kronen der Birken zauselte. Die Lampe mit dem weißen Glühfuß und der tulpen- und lilienbemalten Glocke brannte ruhig und spendete nicht einmal in ihrem nächsten Umkreise helles Licht. Alles verhielt sich wie eine einzige große Ungewissheit und erfüllte das Herz mit Bangigkeit.

Endlich ein ungeduldig aufbegehrendes Wort: „Also, Larzen, so redet doch!“ Und der Sprecher erhob sich leise und tat ein paar hastige Schritte in das Zimmer hinein.

(Fortz. folgt.)

die Kugeln nicht vernichtet werden. Gesuche um Jagd-
erlaubnis sind an das Zivilkommissariat Frankfurt a. M.,
Blittersdorffplatz 27, zu richten, unter genauer Angabe von
Ort, Zeit und Stunde der beabsichtigten Jagd, sowie der
Anzahl der teilnehmenden Jäger. Grenze des Jagdgebietes
ist 2 Kilometer von der Grenze des besetzten Gebietes.
Französische Kontrollposten haben die Befugnis, die Ein-
haltung der Bedingungen zu überwachen. Der Gebrauch von
Kriegswaffen bleibt ausdrücklich untersagt. Für Forst-
personal und Jagdaufseher sind die Gesuche zum Waffen-
tragen ebenfalls an das Zivilkommissariat zu richten unter
genauer Angabe von Ort und Bezeichnung des Wirkungsortes.
Sämtliche Gesuche werden nach vorhergehender Prüfung von
dem Abschnittskommandeur dem Kommandanten der 10.
Armee in Mainz zur Genehmigung vorgelegt. (M. Btg.)

1: Erhöhung der Frachttaxe im Güterverkehr. Nach
einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Köln werden auf
Grund der Ermächtigung der preussischen Regierung, vorüber-
gehend die Genehmigung durch die gesetzgebende Körperschaft,
die jetzt bestehenden Frachttaxe für den Güter- und Tier-
verkehr auf den preussisch-heussischen Eisenbahnen vom 1. April
1919 an um 60 v. H. erhöht.

1: Wiesbaden, 20. Febr. Abschaffung der To-
desstrafe? Der Gelegenheitsarbeiter Renne ist vor einem
Jahre vom hiesigen Schwurgericht wegen Raubmordes zum
Tode verurteilt worden. Er hatte sich während der Nacht
zum ersten Osterfest des Jahres 1917 in das höchst
Brauhaus eingeschlichen, einen dort schlafenden Mann über-
fallen, indem er ihn mit einem schweren Schraubenschlüssel
gekränkelte, und beraubt. Die Tat und sein Benehmen
vor Gericht zeugten von großer Rohheit, und das Urteil wäre
zweifellos auch vollstreckt worden, wenn nicht die Revolution
ausgebrochen wäre. Die neue Regierung plant offenbar
die Abschaffung der Todesstrafe; sie hat in dem vorliegen-
den Fall zunächst verfügt, daß die Todesstrafe nicht zu voll-
strecken sei. Ueber die Umwandlung der Strafe in eine
Zuchthausstrafe werde später verfügt werden.

W. H. Hanau, 22. Febr. Infolge der blutigen Aus-
schreitungen ist Hanau heute morgen von den Krieger-
truppen besetzt worden. Bei den Hausdurchsuchungen nach ge-
fährlichen Lebensmitteln und Waffen wurden zahlreiche
Verhaftungen vorgenommen. Der Rote Soldatenrat wurde
entwaffnet und sein Führer festgenommen.

1: Wächtersbach, 20. Febr. Auf Veranlassung des Land-
ratsamtes wurde hier eine Schafherde von 427 Stück beschla-
gnet. Die Herde war aus dem bayerischen Bereich durch den
Kreis Schlachten getrieben worden, um von hier nach West-
falen verladen zu werden. Die Begleiter führten keinerlei
Ausweispapiere bei sich. Die Herde war heimlich aufgeführt
und sollte schwarz geschlachtet werden.

1: Jähr, 21. Febr. Ein raffinierter Pferdedieb-
hahl wurde diese Nacht am Bahnhof Jähr-Friedrich ausgeführt.
Ein Landwirt aus Oberlützingen bei Brehl hatte gestern für
etwa 3000 Mark in Dierdorf ein Pferd gestiegen. Er brachte
es bis Jähr, um hier zu übernachten. Das Pferd hand er zu-
nächst an die Güterschuppe fest und entfernte sich auf einige
Augenblicke. Diese Zeit der Abwesenheit des Landwirts be-
nutzten Diebe, die das Pferd losbanden und damit verschwanden.
Alle sofort angestellten Ermittlungen verliefen bisher
ergebnislos. Das Pferd ist 6-7 Jahre alt, 1,72 Meter groß,
schwarz mit kleinem weißen Abzeichen I C 24. Der Bestohlene
hat auf die Wiedererlangung des Pferdes eine Belohnung
ausgesetzt.

1: Montabaur, 21. Febr. Dem Lehrer Martin Kochen
von hier wurde eine Lehrerstelle in Elz übertragen.

Aus Nassau und Umgegend.

Personalien. Die Schlosserlehrlinge Karl Minor
aus Scheuern und Karl Beth aus Miffelberg haben dieser
Tage ihre Gesellenprüfung mit der Note „Gut“ bestanden.

Lebensmittelverteilung.

Verkaufstag, Donnerstag, den 27. Februar.
Verkäufer: Inhaber der Kundenlisten.
500 Gramm Graupen oder Haferflocken auf
Nr. 35 der Lebensmittelkarte.
500 Gramm Marmelade auf Nr. 36 der Lebensmittel-
karte.
Metonen (eingewachte Rührlisse) im freien Verkehr in den
Geschäften von Alb. Kautz, H. Paul, Wwe., C. M. W.
Vintenbach, Weidhöfer, B. Vintenbach und Joh. Pöy.
Sauerkraut im freien Verkehr bei den Geschäften von
C. M. W. Vintenbach, W. Vintenbach, Jgn. Neumann,
M. Stender und Konsumverein.

Notkraut-Verkauf.

Der Notkrautverkauf im Spinnhaus wird heute nachm.
fortgesetzt. Desgl. findet am 25. und 26. d. Mts. der
Verkauf von vorm. 8-12 und nachm. 2-5 Uhr statt.

Bad Ems, den 24. Februar 1919.

Verbrauchsmittelamt.

Neubelegung eines Friedhofsteiles.

Auf dem städtischen Friedhof soll das Gräberfeld rechts
vom Eingang, auf dem die in den Jahren 1878 bis 1897 ver-
storbenen Kinder beerdigt sind, zur Neubelegung hergerichtet
werden. Die in diesem Teil belegenen Gräber werden daher
bald eingezogen, soweit nicht von den Angehörigen der Ver-
storbenen für die Dauer der nächsten Begräbniszeit die Ueber-
siedelung der Grabstelle beantragt und die Uebertragungs-
gebühr von 50 Mark bezahlt wird.

Anträge auf Uebertragung müssen bis zum 1. März
l. J. bei dem Magistrat eingereicht werden.

Soweit Anträge auf Uebertragung nicht gestellt wer-
den, wird den Angehörigen der in dem vorbestimmten Zeit-
raum beerdigten Verstorbenen anbelangend, die vorhandenen Grab-
steine, Einfriedigungen usw. bis zum 25. März l. J. weg-
geräumt, andernfalls diesfalls darüber Verfügung getroffen
werden wird.

Bad Ems, den 13. Februar 1919.

Der Magistrat.

Gesehen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
A. Graignic, Rittmeister.

Todesanzeige.

Nach kurzem Kranksein starb unsere gute Mutter, Schwieger-,
Gross- und Urgrossmutter

Frau Olga Wichtrich

geb. Pfennigkauffer

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Verwandten:

R. Wichtrich.

Bad Ems, den 24. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von der
Friedhofskapelle aus statt.

Aufruf!

Mitbürger! Das wirtschaftliche Leben muß wieder in
Fluß gebracht werden. Dazu hilft uns nur die Arbeit.
Lohnt die geht's nicht!

In der langen Kriegszeit ist überall viel Arbeit liegen
geblieben. Jetzt geht der letzte Kriegswinter zu Ende und das
Frühjahr naht. Wer irgend eine Arbeit zu vergeben
hat, der tue es jetzt und schaffe Arbeitsgelegenheit. Er
müht damit dem Vaterland und der Vaterstadt mehr als durch
Geld! Wenns auch nicht gleich größere Arbeiten, Bauten und
dergleichen sind — auch kleine Arbeiten helfen der Not steuern.
Denkt daran: „Viel Wenig macht ein Viel!“ In Haus und
Hof und Garten läßt sich eine Masse Kleinarbeit schaffen.

Die Stadt ist mit gutem Beispiel voran gegangen, sie
hat ihre Betriebe wieder voll aufgenommen und außerdem
noch 50 Notstandsarbeiter eingestellt. Mitbürger! Tuet des-
gleichen!

Bad Ems, den 13. Februar 1919.

Der Magistrat.
Dr. Schubert.

Gesehen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
A. Graignic, Rittmeister.

Arbeitsnachweis.

Schon seit 1907 ist hier eine Arbeitsnachweisstelle im
Rathause eingerichtet worden, die aber von den Arbeitgebern
fast gar nicht und von Arbeitnehmern nur wenig in Anspruch
genommen worden ist. Die jetzige Lage des Arbeitsmarktes
und namentlich die Unterbringung der zahlreichen Beschäfti-
gungslosen macht es nötig, die Arbeitsnachweisstelle unbedin-
gelt in Anspruch zu nehmen, weil auf diesem Wege Arbeit-
nehmer und Arbeitgeber am schnellsten auf Befriedigung
rechnen können. Wir ersuchen daher alle Arbeitgebenden und
Arbeitssuchenden sich bei dem hiesigen Ortsarbeitsnachweis-
Stabssekretär Deutschesfeld — zu melden und zwar von 7,30
Uhr vorm. bis 12,30 Uhr.

Bad Ems, den 18. Februar 1919.

Der Magistrat.

Gesehen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
A. Graignic, Rittmeister.

Betr. Quartierleistungen.

Ueber alle Quartierleistungen sind vom 1. Februar d. J.
an wöchentlich besondere Meldungen bei uns zu erstatten.
Rechnungen für Brand, Licht, Wasser und sonstige
Leistungen, für die der Quartiergeber bare Auslagen hat,
sind anfangs jeden Monats dem Rechnungsbüro (Rathaus
Zimmer 3) unter Beifügung etwaiger Nachweise einzureichen.
Vordrucke zu den Meldungen und Rechnungen sind im
Rechnungsbüro erhältlich.

Dieß, den 18. Februar 1919.

Der Magistrat.

Gesehen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
A. Graignic, Rittmeister.

Tüchtige Pferdeknechte

sowie

Arbeiterfamilie

sucht

J. Spieß, Bergerhof. Post Holappel.

Die gegen

Frl. Nina Schönberg

aus Dausenau in Umlauf gesetzten
Verleumdungen nehme ich hiermit als
vollständig erlogen zurück.

Paul Buch, Nassau.

8 2)

Mobiliar-Versteigerung.

In freiwilligem Auftrage versteigere ich
Donnerstag, 27. Febr. vorm. 10 Uhr
Lahnstraße 2, Nassau a. Lahn

nachstehende Möbel und Gegenstände:

3 vollständige Betten, 2 Kleiderschränke, 3 Nachtschränke,
1 Waschkommode mit Spiegel, 1 großen Kristallspiegel
mit Untersatz, 1 Tisch, 6 Stühle, 2 Sophas, 1 Flur-
garderobe, 1 Wäschemangel, 1 Sekretär, 1 Teppich,
verschiedene Bilder, Verschiedenes.

Wilhelm Hermann, Polizeisergeant,
Nassau.

Wichtig für Selbstversorger u. Kommunalverbände.

Wir verarbeiten in unserer modern eingerichteten
neuen **Hafermühle** gegen Mahlschein Hafer auf
Ia. Flocken u. Grütze.
Die Flocken können gleich mitgenommen werden.
Andernacher Mühlenwerke G. m. b. H.
Andernach. [548]

Cigarren!

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage,
Wiederverkäufern jedes Quantum preisw. Cigarren
abzugeben.

Theodor Bleitgen, Diez.
Telefon 284.

Portlandwerke Ruppachthal G. m. b. H.

Ruppach Lahn, empfiehlt sich zur Lieferung von
Pflastersteinen für Groß- und Kleinpflaster aus
Diabas u. Hartbasalt, **Bahnschotter**, **Straßenschotter**,
Splitt und **Sand** für Betonwerke. [215]

la Pferdefutter

la Geflügelfutter la Viehfutter

auch für Kaninchen für Schweine, Rindvieh, Ziegen etc.

la Hundefutchen

liefert sofort jedes Quantum

F. Wilt. Schnabel, Hannover, Hansa-Haus.

Vertretung u. Lager für Hessen, Hessen-Nassau:

Pauly & Länenschloß, Darmstadt,
Elisabethenstr. 4.

Zur Frühjahr-Messe in Leipzig, Stadl. Kaufhaus,
Laden 37. [827]

Im Hause

Goldne Traube

gegenüber dem Kurfaal ist der
erste u. zweite Stod
je 6 Zimmer, 2 Mansarden, Küche
und Zubehör, möbliert oder un-
möbliert zum 1. April 1919 zu
vermieten Näheres
Villa Sommer, Bad Ems.

Mädchen,

das in allen häuslichen Ar-
beiten betraut ist, gesucht
zum 1. März von [842]
Frau Dr. Böring, Ems.

Hund

angekauft, (Farbe redbraun.)
Abzuholen bei **Geinrich Weigel**,
Bäcker, Seilnau. [869]

Dr. Zimmermann'sche kaufmänn. Privatschule

Inh. CARL HACKE,
beord. B. Buchh. revisor.

Coblenz.

25. Schuljahr.

**Handels- und höhere
Handelsfachklassen**
für beide Geschlechter.
1 und 1½ jährige Dauer.

Praktikerklasse
für reifere Personen, besonders
Militärentlassene
von halbjähriger Dauer.
Beginn d. Schuljahres 25. Apr.
Näheres durch Prosp.
Auskunft im Schulhause
Hohenzollernstrasse 148.

Rundenmühle [848]

zu kaufen oder pachten gesucht.
Auch würde ich die Verwaltung
einer Mühle übernehmen.
Näh. durch die Exp. d. Bl.

Wegen Krankheit des
Mädchens [861]

Frau od. Mädchen
tagsüber einige Stunden zur
Aushilfe gesucht.

Villa Sommer, II. Stod,
Ems.

Für sofort ein ordentl., fleißiges

Mädchen gesucht.

Frau Oberlehrer Flugmayer
Villa Horst, Ems, Lahnstr. 73.

Stundenfrau

oder Mädchen
für sofort gesucht [865]
Lahnstraße 37, Ems.

Ordentl. Mädchen

zum 15. März oder 1. April im
Jahreslohn gesucht. [868]
Brandackerstr. 11, Ems.